



Strukturelle Studien ausgewählter lateinischer Rezepte und Rezeptliteratur der Spätantike und deren Rezeption

Marta Chervinka
marta.chervinka@pharmazie.uni-marburg.de

Prof. Dr. Tanja Pommerening
tanja.pommerening@pharmazie.uni-marburg.de

1. Dissertationsvorhaben

Das Dissertationsvorhaben widmet sich dem strukturellen und inhaltlichen Aufbau ausgewählter lateinischer Rezeptsammlungen und Rezepttexte aus der Spätantike und ihrer Rezeption im Mittelalter. Ziel ist es, vorhandene Editionen, Übersetzungen und Kommentierungen durch eine strukturelle und eine pharmaziehistorische Analyse zu komplementieren. Als Leitfaden für Fragestellungen und Methoden dienen Studien, die Rezepte in emischer und etischer Sicht bereits strukturell und inhaltlich untersucht haben (siehe Forschungsstand). Dafür werden ausgewählte Rezepttexte digital erschlossen und umfangreich analysiert (Siehe Abb. 1 und Abb. 2).

Geplant ist, anhand definierter Kriterien einzelne Strukturebenen zu analysieren, Strukturtypen auszuarbeiten und anhand ausgewählter Beispiele darzustellen. Die ausgewählten Sammlungen und Einzeltexte sollen miteinander verglichen werden, um mögliche strukturelle, sprachliche und inhaltliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Ausgesuchten Beispieltexthe werden in neuer Übersetzung vorgelegt. Ziel ist es, die Vielfalt oder auch die Konstanz der strukturellen sowie inhaltlichen Merkmale der untersuchten Rezepttexte sowohl synchron als auch diachron darzustellen.

Um entscheiden zu können, ob ein Text als „Rezept“ angesehen wird, wurden zwei Kriterien aufgestellt:

- es muss mindestens ein Ingredienz aufgelistet sein
- zusätzlich muss noch mindestens eine der folgenden Angaben vorhanden sein: Indikation, Herstellungsanweisung, Anwendungsanweisung, Dosieranweisung, Darreichungsform, Maßangabe, Eigenschaft des Arzneimittels oder Namensnennung

3. Forschungsstand

Unter den Autoren, die sich bislang mit Rezepten oder Rezeptliteratur befasst haben, gibt es nur wenige, die zusätzlich auf die Struktur eingegangen sind. Zu nennen sind Dietlinde Goltz, die griechische und mesopotamische Rezepte analysierte [1], Tanja Pommerening, die sich mit Rezeptfolgen in altägyptischen Rezeptsammlungen und der Reihenfolge von Ingredienzen in Rezepten befasste [2] sowie Anne Grons, die die Rezeptfolgen in koptischen medizinischen Papyri untersuchte. [3] Auch in den philologischen Arbeiten werden strukturelle Merkmale erwähnt, aber meistens stellt dies eine kurze Bemerkung und keine tiefgehende Analyse dar. [4] Der Bereich der lateinischen Rezepte wurde vor allem von Philologen bearbeitet. [5] Die meisten Wissenschaftler haben laut ihren eigenen Angaben eine Datenbank erstellt, diese aber ausschließlich für ihre Forschungszwecke verwendet und nie veröffentlicht.

5. Quellen

Eine Schwierigkeit der in Latein verfassten medizinischen Werke aus der spätrömischen Zeit stellt die schlechte Lage an Originalquellen dar. Daher werden für die Analyse Abschriften aus dem Mittelalter verwendet. Insgesamt werden drei Werke näher analysiert:

- 1) **Cornelius Celsus' De medicina libri octo**
- 2) **die Physica Plinii**
- 3) **die Handschrift Msc. med. 2 der Staatsbibliothek Bamberg.**

Aulus Cornelius Celsus (1. Jh. n. Chr.) war ein römischer Gelehrter, der die Enzyklopädie *Artes liberales* verfasst hat, von der nur die acht Bücher über die Medizin erhalten geblieben sind. Als Manuskripte für das Dissertationsvorhaben werden der Codex Vaticanus Latinus 5951 (9. Jh.) und der Codex Toletanus 97-12 (15. Jh.) herangezogen. [6]

Die **Physica Plinii (PP)** (ca. 6. Jh. n. Chr.) wurde von einem unbekanntem Autor verfasst und umfasst drei Bücher mit ca. 2.640 Rezepten. Als Manuskripte werden der Codex Sangallensis 751 (9. Jh.) und der Codex Pragensis Latinus 2425 (XIV. A.12; 14. Jh) herangezogen. Für weitere Untersuchung wird auch das Lorscher Arzneibuch herangezogen, da hier auf den Folia 23r–35v ebenfalls Exzerpte aus dem 2. Buch der PP vorhanden sind. [7]

Das **Msc. med. 2** aus der Staatsbibliothek Bamberg ist eine medizinische Sammelhandschrift, die im 10. Jh. in Italien angefertigt und dann in die Dombibliothek Bamberg überführt wurde. Sie enthält verschiedene medizinische Traktate und Rezeptsammlungen. Für die Untersuchung sind der Rezeptarius (22r–45v), das sogenannte Bamberger Antidotarium (45v–93v) und die *Physica Plinii Bambergensis* (93v–232r) von Interesse, die vorangehenden medizinischen Schriften werden ebenfalls nach möglichen Rezepttexten untersucht. [8]

Quellenangaben:

- [1]: Goltz, Dietlinde: Studien zur altorientalischen und griechischen Heilkunde. Therapie – Arzneibereitung – Rezeptstruktur (Sudhoffs Archiv Beiheft 16). Wiesbaden: Franz Steiner Verlag 1974.
- [2]: Pommerening, Tanja: From Classification to Concepts: Classification in Ancient Egyptian Medical Formulae and its Role in Re-discovering Comprehensive and Specific Concepts of Drugs and Effects. In: Pommerening, Tanja / Bisang, Walter (Hg.): Classification from Antiquity to Modern Times. Sources, Methods, and Theories from an Interdisciplinary Perspective. Berlin/Boston: De Gruyter 2017, 167–195; Pommerening, Tanja: Bäume, Sträucher und Früchte in altägyptischen Listen – eine Betrachtung zur Kategorisierung und Ordnung. In: Deicher, Susanne (Hg.): Die Liste. Ordnungen von Dingen und Menschen in Ägypten, Berlin: Kulturverlag Kadmos 2015, S. 125–166.
- [3]: Grons, Anne: Medizinische Rezepttexte in koptischer Sprache (C.Pharm.Copt.). Berlin/Boston: De Gruyter 2025. (noch nicht erschienen)
- [4]: Siehe z. Bsp. Sigerist, Henry E.: Studien und Texte zur frühmittelalterlichen Rezeptliteratur (Studien zur Geschichte der Medizin 13). Leipzig: Barth 1923 | Nachdruck Vaduz: Topos Verlag AG 1977, S. 168–170.
- [5]: Siehe z. Bsp. Ullrich Stoll (1992) für das Lorscher Arzneibuch oder die Reihe *Corpus Medicorum Latinorum* (auch digital verfügbar).
- [6]: Siehe z. Bsp. Schulze, Christian: Aulus Cornelius Celsus – Arzt oder Laie? Autor, Konzept und Adressaten der *De medicina libri octo*. Diss. Ruhr-Universität Bochum 1999
- [7]: Siehe z. Bsp. Öttermann, Alf: *Physica Plinii Bambergensis*. Hildesheim/New York: Georg Olms 1975, und seine Doktoranden
- [8]: Siehe Öttermann (1975; Fußnote 7) für die *Physica Plinii Bambergensis*, Siegrist (1923/1977; Fußnote 5) für das Bamberger Antidotarium, und für den Rezeptarius Jörmann, Julius: Frühmittelalterliche Rezeptarien (Beiträge zur Geschichte der Medizin 1). Zürich/Leipzig: Füssli 1925 | Nachdruck Vaduz: Topos Verlag AG 1977.
- [9]: Lederer, Thomas; A. Cornelius Celsus: Die Medizinische Wissenschaft. Lateinisch und Deutsch. Band II. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2016, S. 205.

2. Digitale Erschließung

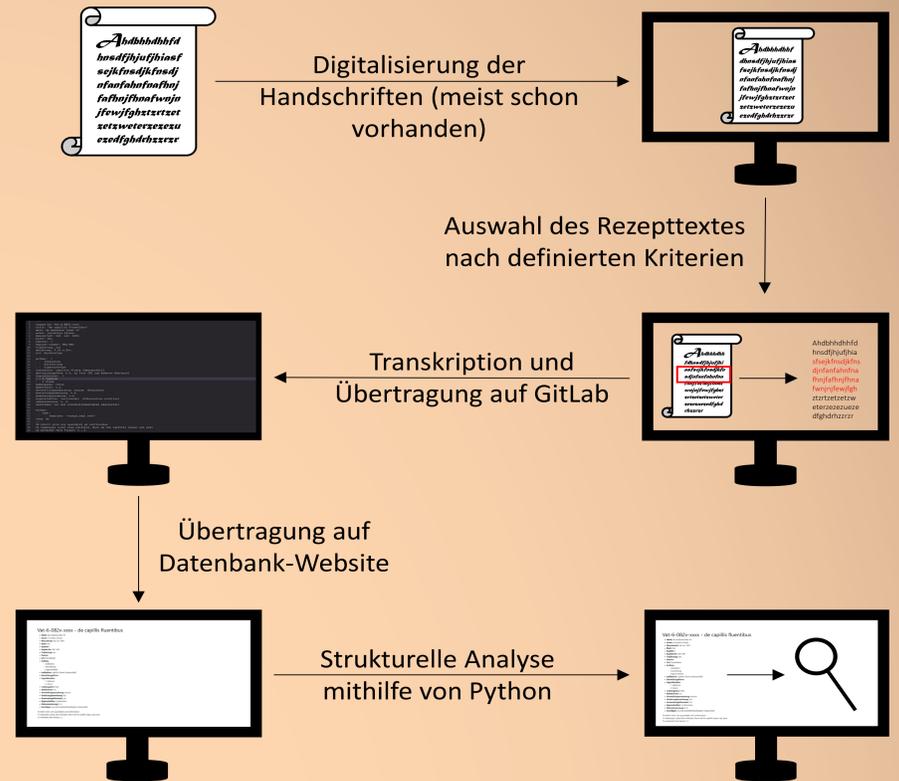


Abb. 1.

4. Forschungsdesiderat

Zum strukturellen Aufbau von Rezepten und Rezeptsammlungen in der lateinischen Spätantike gibt es noch keine grundlegende Forschung. Viele der in Frage kommenden Werke wurden zwar schon von Philologen bearbeitet, aber kaum bezüglich Struktur und Inhalt vergleichend analysiert. Dabei können Pharmaziehistoriker eine wichtige Kompetenz vorweisen, die Philologen fehlt: sie verfügen über das fachliche Hintergrundwissen, die *materia medica* und mögliche Substitutionen einzuschätzen, das technische Verständnis für die durchgeführten Prozeduren und Vorstellungen über Wirkweisen der eingesetzten Ingredienzen. Auch die Methode, sich die Rezeptfolgen und ihre Einbettung innerhalb des Werkes anzuschauen und daraus Schlüsse für den Gebrauch der Schrift oder Kategorisierungskonzepte zu ziehen, ist relativ neu und wurde noch kaum angewendet.

6. Rezeptbeispiel bei krankheitsbedingtem Haarausfall

Vat-6-082v-xxxx - de capillis fluentibus

- **Werk:** de medicina liber VI
- **Autor:** Cornelius Celsus
- **Manuskript:** Vat. lat. 5951
- **Blatt:** 82v
- **Kapitel:** I
- **Kapitel Nr.:** 001-001
- **Tradierung:** xxx
- **Datum:**
- **Ort:** Norditalien
- **Aufbau:**
 - Indikation
 - Herstellungsanweisung
 - Eigenschaften
- **Indikation:** capillus fluens (Haarausfall)
- **Darreichungsform:**
- **Ingredienzien:**
 - 1 ladanum
 - 2 oleum
- **maßangaben:** false
- **Maßeinheit:** k. A.
- **Herstellungsanweisung:** misceo
- **Dosierungsanweisung:** k. A.
- **Anwendungshinweise:** k. A.
- **Eigenschaften:** continendus
- **Namensnennung:** k. A.
- **Sonstiges:** nur bei krankheitsbedingtem Haarausfall

Aus dem Werk *De medicina* von Cornelius Celsus, überliefert im Codex Vat. Lat. 5951, fol. 82 v.

Transkription:
Acidit enim uim quanda[m] ad continendu[m] ladanu[m] cu[m] oleo mixtu[m]. Nunc de his capillis loquor qui post morbu[m] fere fluunt: [...]

Übersetzung (Lederer [9]):
Bei dieser Therapie wirkt auch mit Öl vermengtes Zistrosenharz einigermaßen unterstützend. Ich denke dabei an jenen Haarausfall, der gewöhnlich nach Krankheiten auftritt, [...]

Abb. 2.

7. Ausblick

Auch wenn in die Datenbank durch diese Kriterien viele „Rezepte“ eingepflegt werden, wird in der Gesamtschau erst deutlich werden, was in den Überlieferungen typischerweise für eine unterschiedliche Autorenschaft weitertradiert wird und was Rezepte letztlich auszeichnet.

Abbildungen:

- Abb. 1: Schematische Zeichnung des Prozesses der digitalen Erschließung von Rezepttexten; angefertigt von M. Chervinka mit Microsoft PowerPoint.
Abb. 2: Screenshot der Datenbank-Website mit einem von M. Chervinka transkribierten und kategorisierten Rezept aus der digitalen Reproduktion des Codex Vat. Lat. 5951, Bibliotheca Apostolica Vaticana/DigiVatLib (<https://digi.vatlib.it/>). Eigentum Transkription und Übertragung: M. Chervinka.

Eine ausführliche Bibliographie sowie weitere Informationen können bei M. Chervinka sowie durch Scannen des QR-Codes eingeholt werden.

